



## Hochsauerlandkreis Perfluorierte Tenside (PFT) im Visier

**Die Westfälische Rundschau hatte am 14.06.2006 einen schlecht recherchierten Beitrag abgesetzt, der bei Kompostierungsanlagen in der Region und darüber hinaus für einige Unruhe sorgte.**

Unter der Überschrift „Giftstoff stammt aus Bio-Kompost“ hatte die Zeitung gemutmaßt, dass erhöhte Gehalte an perfluorierten Tensiden (PFT), die in Oberflächen- und Trinkwässern des Hochsauerlandkreises gefunden worden waren, auf den Einsatz von Kompost zurückgeführt werden könnten. Die sensationshungrige Mutmaßung erwies sich nach näherer Hinterfragung jedoch, was den Kompost betrifft, als falsch. Richtig ist, dass auf einer im Einzugsgebiet des Flüsschens Möhne liegenden Fläche mit Weihnachtsbaumkulturen erhöhte PFT-Konzentrationen festgestellt wurden und von der Firma GW-Umwelt in Borchen auf dieser Fläche in den Jahren 2004 und

2006 Abfallgemische aus Abwasserschlämmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Abfallschlüsselnummer 02 03 05) ausgebracht wurden. Die Stoffe, aus denen die PFT-

Belastung der fraglichen landwirtschaftlichen Fläche resultieren, sind allerdings noch nicht bekannt, so das nordrhein-westfälische Umweltministerium in einem Schreiben vom 07.07.2006. Eine größere Bedeutung bekam der Fall, weil Abfallgemische der besagten Firma in den vergangenen Jahren als Bodenhilfsstoffe auf Flächen von weit über 1.000 ha ausgebracht worden sind. Anhaltspunkte für rechtswidriges Verhalten liegen bislang nicht vor. Fest steht aber, dass Kompostierungsanlagen oder Komposte mit dem Sachverhalt nichts zu tun haben.

### Maßnahmewerte vorgeschlagen

Da die Trinkwasserverordnung von 2001 für PFT keine Grenzwerte enthält, hat das Gesundheitsamt des Hochsauerlandkreises die Trinkwasser-

kommission des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) beim Umweltbundesamt um eine Stellungnahme gebeten, die inzwischen auf der Homepage des Umweltbundesamtes ([www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/pft-im-trinkwasser.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/pft-im-trinkwasser.pdf)) eingestellt wurde. Darin werden vorsorgliche Maßnahmewerte empfohlen, die für Trinkwasser mit 0,5 Mikrogramm (für Säuglinge und Schwangere) bzw. 5 Mikrogramm (für Kinder und Erwachsene) je Liter angegeben werden. Untersuchungen des Instituts für Hygiene und öffentliche Gesundheit der Universität Bonn, die den Vorgang auslösten, hatten im Wasserwerk Möhnebogen Gehalte bis maximal 0,56 Mikrogramm pro Liter und an drei Stellen der Möhne Werte von 0,6 bis 1,7 Mikrogramm pro Liter gefunden (jeweils Summe von 12 perfluorierten Stoffen).

### Komposte sind unbedenklich

Dass Komposte in diesem Zusammenhang zu Recht außer Verdacht stehen, haben Untersuchungen von Produktionsanlagen der Bundesgütemgemeinschaft Kompost (BGK) belegt, bei denen alle aus diesem Anlass kurzfristig untersuchten Komposte PFT-Gehalte unterhalb von 0,5 Mikrogramm je Kilogramm aufwiesen. (KE)

### Wo wird PFT verwendet?

Perfluorierte Chemikalien werden wegen ihrer besonderen Eigenschaften als Tenside für Imprägnierungen oder für schmutz- und wasserabweisende Beschichtungen verwendet. Einsatzbereiche sind z.B. Papier, Verpackungsmaterialien oder Textilien.

### Zum Schmunzeln

### Blitzer in Kompostkübeln

Die Schweizer Polizei bedient sich anscheinend neuer Methoden, um Tempomessgeräte vor den Blicken der Autofahrer fernzuhalten. Wie die Schweizer Zeitung „20 Minuten“ berichtet, haben die Polizeibeamten im Kanton Schwyz erstmals Radarfallen in umfunktionierten Kompostkübeln versteckt.

Laut Polizeisprecher Florian Grossmann war dies ein erster Test, den es auszuwerten gelte. Als Grund für die Versuche nannte er die Unauffälligkeit und Wetterfestigkeit der Kompostbehälter. Insbesondere wirke es präventiv, wenn überall mit einer Tempokontrolle zu rechnen sei. Dies gewährleisteten die neuen „Verstecke“. (KE)